Stolper Post

Tageszeitung für Stadt und Land

Amtliches Anzeigen-Blatt

Die „Stolper Post“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt für den Monat 75 Pfennig; durch die Post bezogen 80 Pfennig ausschließlich Bestellgeld. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 7-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennig, für Inserenten im Stadtbezirk Stolp 10 Pfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 25% Nachlaß; die 3gespaltene Reklamezeile 60 Pfennig. Anzeigenannahme bis vormittags 10 Uhr des Erscheinungstages.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nummer 279 | Stolp, Dienstag, den 29. November 1927 | 51. Jahrgang

Entspannung im Osten.

Rückzug Polens auf der ganzen Linie.

Berlin, 28. November. Gewisse diplomatische Kreise glauben eine merkliche Entspannung im Ostkonflikt konstatieren zu können. Aus der Tatsache, daß der befürchtete Umsturz in Litauen noch immer nicht erfolgt ist, schließt man, daß von polnischer Seite inzwischen Gegenorder an die litauischen Emigranten in Wilna und an deren Kownoer Anhang ergangen ist, mit anderen Worten, daß der unmittelbar vor seinem Ausbruch stehende Putsch in letzter Minute abgeblasen worden ist. Damit stimmt auch eine heute gleichzeitig allen Völkerbundsmächten überreichte Note überein, in der erklärt wird, Polen liege jede Absicht fern, die politische Unabhängigkeit oder den territorialen Bestand des litauischen Staates irgendwie zu gefährden. Sein einziger Wunsch sei die Anbahnung normaler nachbarlicher Beziehungen zwischen Litauen im allerfriedlichsten Sinne. (?) Dieser Wunsch habe aber kategorische Ablehnung bei allen litauischen Regierungen gefunden, die durchweg an der Auffassung festhielten, daß das Land sich noch im Kriegszustand mit Polen befinde. Nur um die Beseitigung dieses Zustandes sei es Polen zu tun.

Gleichzeitig veröffentlicht ein Berliner Spätabendblatt Erklärungen, die von maßgebender polnischer Stelle in Berlin, offenbar aus der polnischen Gesandtschaft, stammen und in dem die „loyalen“ Ansichten Polens beinahe noch prononcierter unterstrichen werden, als in der oben erwähnten Note. Es heißt dort sogar: „Polen lehne eine Zusammenarbeit mit den litauischen Emigranten in dem Sinne ab, daß Polen mit ihrer Hilfe etwa Litauen annektieren wolle.“

Es handelt sich also um einen Rückzug Polens auf der ganzen Linie. Die Gründe dafür dürften in dem inzwischen erfolgten Eingreifen Frankreichs und Englands liegen. Wir konnten bereits darauf hinweisen, daß die Regierungen in Paris und London, denen im Augenblick ein akuter Konflikt in Osteuropa nicht erwünscht ist, eine Aktion in Kowno und Warschau vorbereiteten. Diese Aktion hat inzwischen stattgefunden, und zwar, wie es scheint, mit dem gleichen Erfolg in Warschau wie auch in Kowno. Denn nach den letzten Meldungen soll auch Woldemaras England und Frankreich die Zusicherung gegeben haben, sich mit Polen zu einigen, diplomatische und konsularische Beziehungen mit Polen aufzunehmen und die Wilnaer Frage zu einem beabsichtigten Zusammentreffen mit Pilsudski während der Genfer Ratstagung offen zu lassen.

Anscheinend soll auch diese Unterredung unter dem Druck Englands und Frankreichs stattfinden, wie überhaupt gerade die letzten Tage wieder einmal gezeigt haben, wie stark die englisch-französische Hegemonie in Europa leider noch immer ist. Daß nicht die russische Drohnote, sondern die Interventionen der Londoner und Pariser Kabinette den Funken, der das Pulverfaß in Osteuropa in die Luft zu sprengen drohte, im letzten Augenblick noch ausgelöscht haben, unterliegt keinem Zweifel. Man muß allerdings festhalten, daß nur eine akute Gefahr beseitigt worden ist, nicht aber der seit Jahren seit der unsinnigen Grenzziehung von Versailles aufgespeicherte Konfliktstoff selbst. Denn wie die Abendblätter weiter berichten, erklärte der litauische Ministerpräsident Woldemaras in einer Unterredung mit einem Pressevertreter auf dessen Frage, ob die gegenwärtige litauische Regierung bereit wäre, durch Verzicht auf Wilna wieder normale Beziehungen zu Polen aufzunehmen, mit größter Entschiedenheit, daß keine der litauischen Parteien bereit sei, einen solchen Verzicht auszusprechen, am allerwenigsten seine eigene Partei. Er sei bereit, normale Beziehungen mit Polen wieder aufzunehmen, wenn eine befriedigende Verständigung mit Polen hinsichtlich Wilnas erreicht und Polen die Bereitwilligkeit zeigen würde, die Unabhängigkeit Litauens zu achten.

Mißglückter Putsch in Kowno.

Riga, 28. November. Nach Meldungen aus Kowno wird bekannt, daß dort gestern ein Versuch unternommen wurde, die Woldemaras-Regierung zum Rücktritt zu zwingen. Zwei Offiziere, ein Oberst und ein Hauptmann, begaben sich zum Ministerpräsidenten Woldemaras und zum Staatspräsidenten Smetona und verlangten im Auftrage der Kownoer Garnison den sofortigen Zücktritt Moldemaras, widrigenfalls sie Gewalt anwenden würden. Es gelang jedoch Woldemaras, die beiden Offiziere verhaften zu lassen. Der Befehlshaber der Kownoer Garnison Petrulis, in dessen Auftrage die beiden Offiziere gehandelt hatten, versuchte zu entfliehen, konnte aber von Woldemaras Anhängern verhaftet werden. Im Zusammenhang damit haben zahlreiche weitere Verhaftungen von Militärs und Politikern stattgefunden. Der litauische Generalstab hat einen Befehl erlassen, nach dem solche Vergehen mit größter Strenge geahndet werden sollen.

Die schwarzweißrote Front.

Kieler Landesparteitag der Deutschnationalen.

Kiel, 28. November. Anläßlich des Deutschnationalen Landesparteitages fand am Sonntagvormittag zunächst eine Reihe von Sitzungen der Fachausschüsse statt. Auf der Mittelstandstagung hielt das Hauptreferat Reichstagsabgeordneter Budjahn und betonte, daß der Mittelstand nur in den großen politischen Parteien etwas erreichen könne, niemals aber durch eigene Parteigründungen. — In einer Frauenversammlung sprach die Vorsitzende des Reichsfrauenausschusses der Partei, Frau A. Lehmann, über die „Bolschewisierung der Frau“. — Bei der deutschnationalen Arbeiterversammlung, in der Reichstagsabgeordneter Behrens über „Deutsche Sozialpolitik“ und Landtagsabgeordneter Rüffer über „praktische Mitarbeit der Deutschnationalen in der Regierung“ sprachen, wurde eine Entschließung angenommen, die den deutschnationalen Reichs- und Landtagsabgeordneten den Dank der Arbeiterschaft ausspricht. — Auch die deutschnationale Beamtenschaft hatte sich zu einer Sitzung zusammengefunden.

Der eigentliche Landesparteitag, der vom Landesvorsitzenden Landrat a. D. Rogge eröffnet wurde, begann nachmittags mit einer Rede des Reichsernährungsministers Schiele über die politische Lage. Reichsminister Schiele führte hierbei u. a. aus:

In der Zeit der Gründung der Deutschnationalen Volkspartei im November 1918 schien uns alles genommen, was bis dahin unser Herz erfüllte. Damals setzten wir gegen Lüge und Feigheit, die die Straße beherrschten, unseren Mut und unsere Aufrichtigkeit. Trotz Not und Trübsal der Zeit wurde unsere Aufgabe damals gelöst, weil wir an diese Aufgabe glaubten. Das ist das Ethos, das uns damals erfüllte.

Die Struktur Deutschlands ist durch bäuerliche Kolonisation geworden, besonders im Osten. Diese organischen Grundlagen unserer Geschichte haben wir verlassen; statt Kolonisation haben wir Entkolonisierung getrieben und so den notwendigen Nahrungsraum verloren. An die Stelle von Staatspolitik trat eine Geschäftspolitik mit allen unglücklichen Begleiterscheinungen. So ist es gekommen, daß Wirtschaft und Freiheit schwer bedroht sind durch die Passavität unserer Handelsbilanz, die hauptsächlich auf der Nahrungsmitteleinfuhr beruht und in diesem Jahre bereits 3,5 Milliarden ausmacht und durch die Passivität unserer Zahlungsbilanz, die 4 bis 5 Milliarden erreicht. Eine zunehmende Verschärfung dieses Zustandes ist unausbleiblich, so lange die Empfänger unserer Reparationstribute bei einem ausgesprochenen Protektionismus beharren, der unsere Reparationsverpflichtungen in ein akutes Stadium bringen muß. Das Bedenklichste ist unsere Abhängigkeit in der Nahrungsbeschaffung. Das eigene Brot und die eigene Freiheit bedingen sich gegenseitig. Auch alle Außenpolitik steht so lange auf tönernen Füßen, als unsere Ernährungslage von den Börsen des Auslandes abhängt. Ein Volk hat nur soviel Recht in der Welt, wie es im eigenen Boden wurzelnde Macht besetzt. Das wichtigste für unsere Sanierung ist eine gesunde Handespolitik, die nur durch unsere eigenen Interessen bestimmt werden kann; Hand in Hand damit muß, unter der notwendigen Hilfsstellung von Reich und Ländern, eine energische Selbsthilfe der deutschen Landwirtschaft einsetzen. Untrennbar ist der Zusammenhang zwischen einer ernsthaft aufgefaßten Wirtschaftspolitik und der großen deutschen Nationalpolitik.

Die Vereinigten Vaterländischen Verbände für Schwarzweißrot.

Berlin, 28. November. In Berlin trat die Reichsvertreter-Tagung der Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands zusammen. Nach Referaten u. a. des Grafen v. d. Goltz wurden Entschließungen angenommen, in denen der Beschluß des Gesamtvorstandes gebilligt wird, nach dem die in den V. V. V. zusammengeschlossenen Verbände bereit sind, unter besonderen Bedingungen die ihnen nahestehenden politischen Parteien im nächsten Wahlkampf zu unterstützen. Diese Bedingungen sind:

Keine Koalition mit der Sozialdemokratischen Partei, Eintreten für die Revision der Dawes-Gesetze, Ablehnung eines Ost-Locarno, Erhaltung der Unversehrtheit der Reichswehr, Anerkennung der auch vom Stahlhelm gestellten Bedingungen, nämlich Widerruf der Kriegsschuldlüge, Wiedereinführung der schwarzweißroten Reichsfarben, Erklärung des 18. Januar als Reichsfeiertag, Anschluß Oesterreichs an das Deutsche Reich.

Die Parteien sollen sich endlich verpflichten, Persönlichkeiten der nationalen Bewegung an aussichtsreiche Stellen ihrer Wahlvorschläge zu setzen auf Grund örtlicher Verhandlungen in den Wahlkreisen. In einer weiteren Entschließung wird die Auslegung der Flaggenfrage durch den Präsidenten des Kyffhäuser-Bundes aufs tiefste bedauert. Für die V.V.V. seien

die alten Farben nicht ein Symbol der Vergangenheit, sondern Sinnbild eines freien und wehrhaften Deutschlands.

Die V.V.V. sähen in der vielfachen Ablehnung der Anordnung in den Reihen der Kriegervereine Zeichen des Willens zum Festhalten an der schwarzweißroten Front und an dem Bekenntnis zur deutschen Zukunft. Eine dritte Entschließung ruft angesichts der von den preußischen Studentenschaften durch den Ministerialerlaß vom ersten Oktober verlangten Entscheidung alle nationalen Studenten auf, die Forderung des preußischen Kultusministers abzulehnen.

Das Wahlprogramm des Stahlhelms.

Magdeburg, 28. November. Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, hielt vom 26. bis 27. November in Magdeburg eine Bundesvorstandssitzung ab. Die Stellungnahme des Stahlhelms zu den nächsten Reichstagswahlen wurde in folgender, einstimmig gebilligter Entschließung, festgelegt:

Der Stahlhelm sieht im heutigen Parlamentarismus und in der Parteiwirtschaft den Grundschaden unseres Verfassungslebens. Deshalb lehnt er eine Empfehlung bestimmter Parteien ab. Er kann nur solche Wahlvorschläge unterstützen, auf denen im Einvernehmen mit den Landesverbandsführern ausgewählte Stahlhelmkameraden an sicherer Stelle aufgestellt sind.

Die Landesverbandsführer werden aufgefordert, auf die Bildung der schwarzweißroten Einheitsfront gegen die international-pazifistisch-marxistischen Kräfte hinzuwirken.

Linksmehrheit in Braunschweig.

Das Ergebnis der Landtagswahlen.

Die am Sonntag in Braunschweig abgehaltenen Landtagswahlen haben eine Linksmehrheit ergeben. Das vorläufige amtliche Ergebnis lautet: Sozialdemokraten 128 195 (1924: 103 463 und USPD. 1719), Deutschnationale 26 229 (51 289), Deutsche Volkspartei 39 705 (47 526), Wirtschaftliche Einheitsliste 22 196 (23 030), Demokraten 12 692 (14 775), Kommunisten 12 942 (12 527), Nationalsozialisten 10 320 (9474), Braunschweigisch-Niedersächsische Partei 3366 (8791), Zentrum 4600 (4359), Haus- und Grundbesitzer 12 270 (4359), Volksrechtspartei 4658.

Die Sitze verteilen sich hiernach wie folgt: Sozialdemokraten 24 (19), Kommunisten 2 (2), Demokraten 2 (2), Deutschnationale 5 (10), Deutsche Volkspartei 8 (9), Wirtschaftsverband 4 (4), Haus- und Grundbesitzer 2 (0), Braunschw.-Niedersf. Partei 0 (1), Nationalsozialisten 1 (1), Zentrum und Volksrechtspartei bekommen, ebenso wie die Braunschweigisch-Niedersächsische Partei, keinen Sitz.

Danach haben die Deutschnationalen fünf Sitze verloren (!), die Deutsche Volkspartei einen, die Braunschweigisch-Niedersächsische Partei ihren bisherigen einzigen Sitz. Gewonnen haben die Sozialdemokraten vier Sitze, die Nationalsozialisten einen. Neu hinzugekommen ist die Partei der Haus- und Grundbesitzer mit zwei Sitzen.

Die Kreis- und Gemeindewahlen in Anhalt.

Halle, 28. November. Nach Mitteilungen des Statistischen Landesamtes in Dessau haben bei den Kreistagswahlen in Anhalt gestern insgesamt erzielt Kommunisten 15 308 Stimmen und 5 Mandate, Sozialdemokraten 75 992 Stimmen und 37 Mandate, Bürgerliche und Demokraten zusammen 16 023 Stimmen und 7 Mandate und die Einheitsliste 75 904 Stimmen und 36 Mandate.

Das Ergebnis der Gemeindewahlen in Mecklenburg.

Schwerin, 28. November. Nach den hier vorliegenden Ergebnissen der gestrigen Gemeindewahlen in Mecklenburg sind in den Städten Goldberg, Malchow, Brüel, Feldberg Ribnitz, Tessin, Fürstenberg, Woldeck und Grabow bürgerliche Mehrheiten zustande gekommen. In Schwaan ist die bisher sozialistisch-kommunistische Mehrheit gebrochen worden, in Rehna stehen sich sechs Bürgerliche und sechs Sozialdemokraten, in Bützow neun Bürgerliche und neun Sozialdemokraten gegenüber. Die Wahlbeteiligung war außerordentlich stark und betrug durchschnittlich 80 Prozent.

Die Verräter Schlageters festgestellt!

Berlin, 28. November. Vor dem Einzelrichter des Amtsgerichtes Berlin-Mitte, Amtsgerichtsrat Dr. Büchert, begann heute vormittag der seinerzeit vertagte Beleidigungsprozeß, in dem sich der Führer der Formation „Heinz“, der Freikorpsführer Heinz Oscar Hauenstein, zu verantworten hatte. Zu Hauensteins Formation gehörte bekanntlich der von den Franzosen im Ruhrkampf erschossene Leo Schlageter. Hauenstein hatte in zwei Versammlungen in Berlin erklärt,

daß Schlageter von zwei ehemaligen Angehörigen des oberschlesischen Selbstschutzes, Götze und Schneider, verraten worden sei.

In der heutigen Verhandlung erklärte Hauenstein auf Befragen des Vorsitzenden, daß er seine Vorwürfe aufrecht erhalten müsse. Als erster Zeuge wurde dann Götze vernommen, der behauptete, daß es ihm später gelungen sei, den eigentlichen Verräter, der auch Schneider heiße, Wilhelm Schneider aus Essen, zu ermitteln. Die vom Untersuchungsrichter in dieser

Angelegenheit angelegten Akten seien spurlos verschwunden. Schlageter habe er überhaupt nicht gekannt, auch nicht seinen Aufenthaltsort. Im Laufe der Verhandlung verkündete Amtsgerichtsrat Büchner den Beschluß, daß der Vertagungsantrag des Nebenklägers wegen hinreichender Klärung des Sachverhalts abgelehnt und Zeuge Götze wegen Verdacht des wissentlichen Meineides vorläufig festgenommen wird. Ferner ging das Urteil dahin, daß der angeklagte Hauenstein freigesprochen wird und daß Privatläger Schneider die Kosten des Verfahrens zu tragen hat.

In der Verhandlung wurde nach dem Zeugen Götze Zeuge Becker vernommen, der ebenfalls Mitglied des Sabotagetrupps war. Dieser erklärte, sowohl Götze wie Schneider hätten die Nachricht von der Verhaftung Schlageters ganz gleichgültig, scheinbar als etwas Selbstverständliches aufgenommen. Schneider habe sich dann auch später verdächtig benommen. Schlageter hätte schon eine Woche vor seiner Verhaftung die Anweisung gegeben, die Verbindung mit Schneider und Götze abzubrechen.

Sehr interessant gestaltete sich die Vernehmung des früheren Sekretärs des französischen Spionageoffiziers Richers in Saarbrücken, Karl Heinz Hartmann, der erklärte, daß er schon im Sommer 1923 bei Richers von einem Offizier Jouillart gehört habe, daß zwei Deutsche Schlageter verraten hätten. Von anderen Mitgliedern des französischen Nachrichtendienstes sei ihm mitgeteilt worden, daß

Götze und Schneider diejenigen gewesen seien, die Schlageter und seine Kameraden verraten hätten.

Der Zeuge überreichte dann auch ein Bild Götzes, das von einer französischen Behörde stammen soll. Unter großer Bewegung erklärte Rechtsanwalt Herold, daß er auf weitere Zeugen für den indirekten Beweis verzichte und einen direkten Beweis für den Verrat Götzes und Schneiders antreten wolle. Er bittet um die Vernehmung eines von ihm geladenen Zeugen Müller, der konkrete Angaben darüber machen werde. Dieser Zeuge wurde dann aufgerufen. Es ist ein ehemaliger französischer Kriminalbeamter, der erklärt, wenn er diese Beiden auch heute nicht wieder erkenne, so habe er sie jedoch seinerzeit aus Photographien sofort erkannt, und zwar aus Photographien, aus denen vorher von französischen Offizieren ausdrücklich die beiden als Götze und Schneider bezeichnet worden seien. Er habe auch die Berichte über die Verhaftung Schlageters eingesehen und auch die Einzelheiten, daß Götze und Schneider dabei geholfen haben, von Allard und anderen Beamten erfahren. Das wäre ein öffentliches Geheimnis gewesen.

In der Begründung des freisprechenden Urteils heißt es: Auf Grund der Beweisaufnahme hält das Gericht es für erwiesen, daß Schneider und Götze sowohl an dem Verrat an Schlageter, wie an dem Verrat an Becker und Sadowsky beteiligt waren, und sie an die Franzosen ausgeliefert haben.

Für die Ehre der alten Armee.

Eine Kundgebung der Bundesleitung des Deutschen Offizierbundes.

Berlin, 26. November. Der Deutsche Offizierbund erläßt eine Kundgebung, in der es u. a. heißt:

Da in der Frage des belgischen Franktireurkrieges weitere amtliche Schritte der Reichsregierung nicht bekannt geworden sind, hält die Bundesleitung des Deutschen Offizierbundes es für ihre Pflicht, für die Ehre der alten Armee durch eine öffentliche Erklärung einzutreten.

Belgien hat durch Denkmäler in Dinant, Tirlemont und anderwärts, die in wahrheitswidriger Weise Darstellungen angeblicher Greueltaten deutscher Soldaten gegen wehrlose belgische Frauen und Kinder enthalten, versucht, die Ehre der deutschen Armee zu schänden. In Hetzreden von Ministern und anderen offiziellen Persönlichkeiten sind diese Verleumdungen nochmals öffentlich in der denkbar schroffsten Form ausgesprochen worden. Der in Aussicht gestellten Untersuchung der sogenannten Kriegsgreuel durch eine neutrale Kommission, der die deutsche Regierung bereitwillig zugestimmt hat, hat sich die belgische Regierung nachträglich entzogen und damit zu erkennen gegeben, daß sie nicht wagt, es auf die Ergebnisse dieser Untersuchung ankommen zu lassen.

Der Untersuchungsausschuß des Reichstages hat festgestellt, daß der belgische Volkskrieg eine Tatsache ist.

Die im Volkskrieg von den Belgiern verübten Grausamkeiten sind von den belgischen Zeitungen von August und September 1914 verherrlicht worden und durch eidliche Vernehmungen vieler Zeugen erwiesen. Selbstverständlich hat dies Repressalien hervorgerufen, die völkerrechtlich erlaubt sind. Daß Repressalien gegen solche Untertanen bei der dadurch unter den deutschen Soldaten entstandenen großen Erbitterung Härten mit sich brachten, ist durchaus erklärlich. Aehnliche Erscheinungen hat bisher noch jeder Volkskrieg gezeigt. Verantwortlich hierfür ist der, der den Volkskrieg entfesselt hat. Solche Grausamkeiten, wie sie auf belgischen Denkmälern dargestellt worden sind, haben deutsche Soldaten jedoch sich nicht zuschulden kommen lassen.

Der Deutsche Offizierbund wird in einer Reihe von Aufsätzen in der Bundesschrift seine vorstehende Erklärung ausführlich begründen und den Beweis für die Richtigkeit seiner Behauptungen erbringen.

Um die akademische Freiheit.

Berlin, 28. November. Die Studentenschaft aller Berliner Hochschulen hatte für Sonntag mittag zu einer gemeinsamen „Kundgebung für akademische Freiheit und Großdeutsche Gemeinschaft" aufgerufen, die im Zirkus Busch vonstatten ging. Im Namen des Vorstandes der Deutschen Studentenschaft eröffnete Kandidat jur. Schmadel die Kundgebung. Er begrüßte die Erschienenen und verlas ein Begrüßungstelegramm des Reichsinnenministers v. Keudell. Zweck der Versammlung sei, so führte der Redner aus, ein machtvolles Bekenntnis von den großen ideellen Momenten abzulegen, die die akademische Jugend erfüllte. Es sei eine leichtfertige Behauptung, die Studentenschaft wolle sich den Staatsnotwendigkeiten nicht beugen. Im Gegensatz zu den politischen Parteien betrachte sie den Anschlußgedanken als ihr innerstes Herzensbedürfnis.

Professor Martin Spahn (Köln), M. d. R., sprach sodann über „Akademische Freiheit". Er schilderte die wechselvollen Kämpfe, die die Studentenschaft seit Kriegsende um ihren Aufbau und ihre Verfassung zu bestehen hatte und erklärte, das Gerede von politischer Zersplitterung in der Deutschen Studentenschaft habe keinerlei Berechtigung. Nur ein Bürokrat könne die starken geistigen Strömungen und Kämpfe in der Studentenschaft auf dem Verordnungswege beilegen wollen. Kein äußerer und kein innerer Druck werde das Eigenleben der Studentenschaft ersticken können. Es hieße die Dinge vollständig auf den Kopf stellen, wollte man aus der studentischen Bewegung etwa eine antisemitische Frage machen. Die Studentenschaft kämpfe um die Erhaltung des großdeutschen Volkstums. In unseren Grenzlanden ringe noch kämpfendes und leidendes Deutschtum um sein Bestehen, das dringend der studentischen Unterstützung bedürfe. **Es gehe mit dem** großdeutschen Gedanken zugleich auch um die deutsche Freiheit überhaupt. Der Freiheitswille lasse sich von der Idee des Großdeutschtums nicht trennen.

Schriftsteller **Robert Hohlbaum (Wien) sprach über das** Thema „Vom größeren Deutschland". Er betonte das Sehnen der Deutschösterreicher nach dem Großdeutschen Reich. Allein die deutsche Jugend habe dieses Sehnen nie vergessen. Jahrhundertelang hätten die Deutschösterreicher als treue Wächter an Deutschlands Toren Posten gestanden, und deshalb hatten sie es nicht nötig, als ein Stamm zweiter Güte abseits zu stehen.

In einer Entschließung gelobten die Versammelten Treue zu halten dem Ideal der akademischen Freiheit und dem Gedanken einer Großdeutschen Gemeinschaft.

„Deutschland muß Kolonien haben."

London, 28. November. Im „Observer" betont Garvin, daß der Friede in Europa nie gefährdet werden könnte, wenn Großbritannien, Frankreich und Deutschland grundsätzlich übereinstimmten, ihn zu schützen und im Notfalle zu verteidigen. Eine Uebereinstimmung zwischen den drei Ländern werde leider durch die Art der polnischen Grenzziehung und den vollständigen Ausschluß des deutschen Volkes von überseeischen Besitzungen unmöglich gemacht, obwohl viel kleinere Länder, wie Holland, Belgien und Portugal, große koloniale Besitzungen unterhielten. Wenn man den Grundstein für den Frieden ernsthaft legen wolle, könne man an diesen beiden Fragen nicht vorbeikommen.

Vermischtes.

Ueberschwemmungskatastrophe in Algerien.

Paris, 28. November. Aus Algerien werden schwere Uebberschwemmungsschäden gemeldet. Wie Havas berichtet, ist der Staudamm des Fergud-Flusses bei Perrogeaux gebrochen. Man schätzt die über die Ebene von Moslaganem niedergegangene Hochwassermenge auf 33 Millionen Kubikmeter. Besonders schwer scheinen die Gebiete von Orleansville und Oran heimgesucht worden zu sein. Ganze Häuserreihen wurden weggeschwemmt, Eisenbahnstrecken und Straßen zerstört. Zahlreiche Gebäude sind eingestürzt und mehrere Ansiedlungen vollkommen zerstört. Man spricht von 300 Toten. Die Katastrophe übertrifft die des Jahres 1881, bei der ebenfalls durch den Bruch der Staumauer bei Perregeaux 200 Menschen ums Leben kamen. Diesmal wären, da sich das Unglück in der Nacht ereignete, wohl Tausende von Personen umgekommen, wäre es dem diensthabenden Ingenieur nicht gelungen, noch wenige Minuten vor dem Wassereinbruch die Stadt durch ein Telephongespräch zu warnen. Bereits am Sonnabend früh begann das Wasser des durch anhaltende Regengüsse zum reißenden Strom angeschwollenen Gebirgsbaches die Staumauer zu überfluten. Die Mauer begann zum Entsetzen des Ingenieurs buchstäblich an zu schaukeln und brach schließlich in der Mitte auseinander.

Der Junkersozeanflug abgebrochen. Nach einem aus Horta eingegangenen Telegramm hat sich die Besatzung des Junkersflugzeuges „D. 1230" entschlossen, den Flug nach Neufundland jetzt nicht mehr anzutreten. Die an den Azoren herrschende Dünung hat sich als so stark erwiesen, daß bei den letzten Startversuchen die Wellen mehrfach die Propeller des Flugzeuges trafen und selbst die verwendeten Stahlpropeller beschädigten. Wenn sich auch das Flugzeug selbst und sein Schwimmergestell durchaus widerstandsfähig gegenüber dieser hohen Beanspruchung gezeigt haben, so mußten die zur endgültigen Entscheidung über die Möglichkeit einer Flugfortsetzung in Horta eingetroffenen Sachverständigen sich doch für den Abbruch des Fluges entscheiden.

Wieder ein Heimstättenskandal. Eine vom Wohlfahrtsministerium beim Wirtschaftsverband ländlicher Arbeiter-Heimstätten-Genossenschaften der Provinz Brandenburg in Berlin durchgeführte Revision hat ergeben, daß der Wirtschaftsverband aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge 660 000 Mark für Landarbeitersiedlungshäuser mehr erhalten hat, als er in Wirklichkeit gebaut hat. In diesen Mitteln waren 90 000 Mark für eine Siedlung in Hertefeld enthalten, die überhaupt nicht aktenmäßig nachzuweisen ist.

Polizei gegen die Totenerwecker. In Potsdam starb am Donnerstag früh gegen 8 Uhr der 56jährige Lebensmittelhändler Louis Rode nach zehnwöchigem Krankenlager an Magenkrebs. Der zuständige Arzt stellte den Totenschein aus und ordnete an, die Leiche sofort aus der engen Behausung und mit Rücksicht auf den danebenliegenden Verkaufsraum in die Friedhofshalle zu bringen. Statt daß nun die Angehörigen des Verstorbenen die Leiche einsargen und fortbringen ließen, wurde der Tote von einem „Bruder der Weißberg-Sekte" Tag und Nacht durch Auflegen von heißen Packungen erwärmt, da die Weißberg-Anhänger nicht an den Tod glauben wollen. Am Sonnabendvormittag erfuhr die Polizei den Unfug und beorderte zwei Beamte in das Haus, vor dem sich eine empörte Menschenmenge eingefunden hatte. Die Witwe war inzwischen mit Anhängern nach Berlin gefahren, um das Oberhaupt der Sekte, den Schlosser Weißberg, an die Leiche ihres Mannes zu holen, damit dieser den Toten erwecke. Auf Anordnung der Polizei wurde der Tote aus dem Hause gebracht.

Aus schwerer Seenot gerettet. Der in Bergen (Norwegen) beheimatete Dampfer „P. G. Halvorsen" traf heute mit dem dänischen Schoner „Dronning Margarethe", den er seit dem letzten Mittwoch im Schlepptau hatte, in Bergen ein. „P. G. Halvorsen" hatte auf der Reise von Birkenhead nach Kotka in Finnland den dänischen Schoner in hilflosem Zustand angetroffen. „Dronning Margarethe" war ziemlich schwer beschädigt. Ein Mann der Besatzung, der deutsche Jungmann Kunz aus Stralsund, war über Bord gespült und ertrunken.

Selbstmord einer bekannten Rennfahrerin. Die Autorennfahrerin Ernesta Rogalla Marck geb. von Bieberstein in Darmstadt hat sich gestern abend durch zwei Schüsse ins Herz getötet. Die im 29. Lebensjahr stehende Frau des Großindustriellen Wilhelm Merck hinterläßt einen siebenjährigen Sohn und ein im Februar d. J. geborenes Kind. Die Familie nimmt an, daß eine plötzliche seelische Depression die Ursache der Tat war, da keine Familienzerwürfnisse vorgekommen sind.

In den Flammen umgekommen. Gestern nacht brach aus bisher unbekannter Ursache auf Schloß Rantzau in Holstein, das von der Gräfin Baudissin bewohnt wird, Feuer aus. Drei Enkelinnen der Gräfin wurden durch Rauchschwaden in ihren Zimmern erheblich gefährdet und konnten nur mit Mühe gerettet werden. Ein im Schloß wohnendes 77jähriges Fräulein konnte trotz aufopfernder Hilfe eines Kraftfahrers, der beim Rettungswerk selbst ohnmächtig zusammenbrach, nicht mehr lebend geborgen werden. Der Feuerwehr gelang es, das Feuer bald zu löschen und die umliegenden Wirtschafts- und Stallgebäude vor Vernichtung zu bewahren.

Ein Leichter im Sturm verloren gegangen. Der Hamburger Schleppdampfer „Vegesack", der mit zwei beladenen Leichtern von Danzig nach Rendsburg unterwegs war, verlor auf der Höhe des Fehmarn-Belt-Feuerschiffes bei den Oststürmen der letzten Tage den Leichter „Hans Otto". An Bord des Leichters befinden sich fünf Mann Besatzung. Ihr Schicksal ist ungewiß.

Vereitelter Ueberfall auf einen Geldbriefträger. Zwei junge Leute aus Berlin, die sich in einer Glogauer Herberge kennen gelernt hatten, planten einen Einbruch in ein Schloß in der Nähe von Liegnitz, wo angeblich 100 000 englische Pfund zu erbeuten sein sollten. Das zur Ausführung des Planes erforderliche Geld wollten sie sich durch Beraubung eines Grünberger Geldbriefträgers verschaffen. Der eine der jungen Leute, der Gewissensbisse bekam, verriet aber den Plan, und so wurde der andere, bei dem Versuch, den Geldbriefträger zu überfallen, verhaftet.

Die weibliche Polizei ist jetzt bereits in verschiedenen Städten Preußens eingerichtet worden. Ende des Jahres werden 70 Beamtinnen im Dienst sein. Sie werden hauptsächlich zu Vernehmungen und Ermittlungen bei Kindesmißhandlungen, Sittlichkeitsverbrechen und Straftaten Jugendlicher verwandt. Auch in Dresden und Hamburg gibt es schon weibliche Polizei und in Baden soll sie jetzt eingeführt werden.

Den hundertsten Geburtstag konnte dieser Tage der Invalide Leopold Böckel in Belleben bei Halle feiern. Der Jubilar ist körperlich und geistig noch sehr rüstig. Bis vor einigen Jahren war er noch als Fabrikarbeiter tätig, und dieser Tage hat er noch beim Kohlenabladen mitgeholfen. — In Gittelde im Harz beging die Witwe Elise Weinhaus, die körperlich noch sehr rüstig ist, ebenfalls ihren 100. Geburtstag.

Fünf Hockergräber sind in Weilbach bei Wiesbaden gefunden worden. Es handelt sich um Gräber aus der jüngeren Steinzeit, in denen die Toten in hockender Stellung beigesetzt sind. Die Gräber stammen aus dem 3. bis 4. Jahrtausend vor Christi.

Wolfsplage in Rußland. Nach Moskauer Meldungen mehren sich bei der starken Kälte in Rußland die Fälle, in denen Dörfer und Städte von Wolfsrudeln heimgesucht werden. So wird jetzt gemeldet, daß das Dorf Sergljewska im Gouvernement Mosken schwer unter der Wolfsplage zu leiden hat. Die Raubtiere sollen in Rudeln über die Viehställe her und haben bereits erheblichen Schaden angerichtet. — Wie die finnische Presse meldet, sind infolge der heftigen Kälte in vie en Gegenden Nordfinnlands große Wolfsrudel aufgetaucht, die bereits mehrere hundert Stück Vieh zerrissen haben.

Diebe bei Dr. Stresemann. Wie aus Berlin gemeldet wird, haben Einbrecher der Privatwohnung Dr. Stresemanns einen Besuch abgestattet. Sie wurden jedoch gestört und mußten die Flucht ergreifen. Durch vorgefundene Fingerabdrücke hofft die Kriminalpolizei, die Einbrecher ermitteln zu können.

Spritschmuggler Bauer verhaftet. Der Hauptführer der Jachten „Pelikan" und „Inge", die auf der Ostsee Schmuggelgeschäften mit Sprit dienten, Kapitän Bauer, wurde in Zepernick, kurz vor Abfahrt des Vorortzuges, der ihn nach Berlin bringen sollte, von Beamten der Zollfahndungsstelle verhaftet.

9500 Klm. in drei Monaten in einem Paddelboot. Der Student Walter Riedel, Berlin, legte in den Monaten August, September, Oktober 1927, also in nur 3 Monaten, die 9500 Klm. lange Wasserstrecke von Rosenheim am Inn bis Korfu zurück, eine in dieser kurzen Zeit bisher noch nicht erreichte Sportleistung. Der Student paddelte Anfang August mit einem zerlegbaren Klepperboot, das nur 5 Meter lang und 90 Ztm. breit und mit einer Besegelung versehen war, von Rosenheim auf dem Inn weg. Die Fahrt führte dann auf der Donau über Wien, Budapest, Belgrad, Karpathendurchbruch, Sulina in das Schwarze Meer. Auf dem Schwarzen Meere ging es über Constanza, Warna, Burgas, nach dem Bosporus und Constantinopel, Dann ins Marmarameer, nach Gallipoli und Dardanellen, Troja, Lesbos, Pergamon, Smyrna, Chios, Ephesos, Samos, Naxos, Myra, Euböa, Piräus, Athen, Salamis, Corinth, Patros, Golf von Ittaka, St. Flaura, Aprokeraunisches Vorgebirge, nach Korfu. Von Korfu aus fuhr Riedel über Fiume mit dem Dampfer nach Hause.

Die Not des Handwerks.

Landesversammlung des Norddeutschen Handwerkerbundes.

Greifswald. Die am Sonntag hier in Greifswald, in der „Grünen Linde" tagende Landesversammlung des Norddeutschen Handwerkerbundes nahm nachstehende Entschließung einstimmig an:

„In ernster Sorge geht der gewerbliche Mittelstand der nächsten Zeit entgegen. Die verheerenden Einwirkungen der Wetterkatastrophen haben unsere pommersche Landwirtschaft überaus stark geschädigt und indirekt leidet darunter insbesondere der pommersche Handwerkerstand. Mangel an Aufträgen und Zahlungsunfähigkeit der Auftraggeber sind an der Tagesordnung. So im einzelnen in Pommern, aber auch im ganzen Reich. Die Gesetzgebung der letzten Zeit auf sozialen und anderen Gebieten wirkt weiter hemmend auf Leistungsfähigkeit und Entwickelung des Gewerbes (siehe Arbeitsgerichtsgesetz, Arbeitszeitgesetz u. a.). Es herrscht beim Handwerk größte Besorgnis darüber, daß erhöhte Belastungen auf steuerlichem Gebiete kommen, trotzdem die Reichsregierung stets erklärt hat,

Es gibt 2 Blauband-Marken, aber nur eine ist vom deutschen Fabrikanten:

A 159

„Wienholz" Blauband

Sie wird statt Butter im vornehmen deutschen Haushalt bevorzugt (Eckband Punkt). Die 2. Blauband-Margarinesorte (Kreuzband mit Schwan) ist vom ausländischen Konzern

daß Steuererhöhungen nicht eintreten sollen. Wir erheben angesichts der ernsten Wirtschaftslage unsere warnende Stimme bei allen Reichs-, Staats-, Landes- und Kommunalbehörden und ersuchen, alles zu vermeiden, was irgendwelche Erhöhung der öffentlichen Lasten mit sich bringen kann. Wir richten auch diesen warnenden Appell angesichts der kommenden Wahlen an alle politischen Parteien. Wir Handwerker erblicken nicht in Erhöhung unserer Preise, sondern vielmehr in Erzielung eines größeren Umsatzes und durch großmöglichste Senkung der Lasten und Unkosten eine Gesundung unserer Wirtschaftslage. Mögen alle Verbraucherschaften uns die Treue wahren, damit wir in der Lage sind, diese Grundsätze in die Tat umzusetzen."

Stadt. Kreis. Provinz

Neuer Generalsuperintendent für die Grenzmark. Superintendent Hegner, Elbing, ist zum Generalsuperintendenten der evangelischen Kirche der Grenzmark ernannt worden.

Als stiller Teilhaber entpuppte sich ein Angestellter eines hiesigen Kaufmanns, der seinem Chef nach und nach verschiedene Geldbeträge entwendete.

Wegen Bettelns und Diebstahls wurde ein Handwerkslehrling festgenommen. Er wird der Zwangserziehung zugeführt werden.

Kaninchendiebstahl. Sonntagabend wurden einem hiesigen Gastwirte vom Hofe seines Grundstücks von jungen Burschen mehrere Kaninchen gestohlen. Bei einem zweiten Diebstahlsversuche an der gleichen Stelle am Montagabend wurden die Diebe erwischt und festgenommen.

Die Wahl zur Angestelltenversicherung im Landkreise. Bei der Wahl der Vertrauensmänner und deren Ersatzmänner in der Angestelltenversicherung im Landkreise Stolp wurden von den Versicherten 535 Stimmen abgegeben, von denen 5 ungültig waren. Bei der Wahl im Jahre 1922 sind 296 Stimmen abgegeben worden. — Auf die einzelnen Wahlvorschläge entfallen: Wahlvorschlag a (Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband) 48, Wahlvorschlag B (Werkmeisterverband) 18, Wahlvorschlag C (Kaufmännische und Gemeindeangestellte in Stolpmünde) 24, Wahlvorschlag D (Landbundliste) 440. Die Wahlvorschläge A und C waren miteinander verbunden. Es entfallen auf die Liste D 3 Vertrauensmänner, 3 erste und 2 zweite Ersatzmänner, auf die Liste A 1 zweiter Ersatzmann. — Von den Arbeitgebern ist nur 1 Wahlvorschlag eingereicht worden, sodaß sämtliche Sitze (3 Vertrauensmänner, 3 erste Ersatzmänner, 3 zweite Ersatzmänner) auf die Landbundliste entfallen.

Deutschnationaler Volksverein. Gestern abend fand der erste politische Abend der Ortsgruppe Stolp statt, der sich reger Beteiligung erfreute. Das Hauptreferat hatte der Vorsitzende, Herr von Zitzewitz-Gr.-Gansen übernommen, welcher in einem größeren Vortrag die politische Lage, insbesondere auch die wirtschaftliche Lage beleuchtete. An den Vortrag schloß sich eine längere Aussprache. Der Zeitpunkt für den nächsten politischen Abend wird noch bekannt gegeben.

Der Verein für das Deutschtum im Auslande veranstaltet am Mittwoch, den 30. November, abends 8 Uhr, im Jugendheim durch seine Schulgruppen einen Festabend. Im Mittelpunkt des Abends stehen die Deutschland durch das Versailler Diktat entrissenen Gebiete. Der Reinertrag des Abends wird zur Unterstützung der deutschen Brüder in den abgetretenen Gebieten verwandt. Nur wenn sich alle Deutschen in der Heimat und jenseits der Grenzen als Brüder eines Hundertmillionen-Volkes fühlen, wird das „Was wir verloren haben, nicht für immer verloren sein." — Näheres siehe Anzeige. Karten sind in den Schulen und an der Abendkasse zu haben.

Einlagebestand der preußischen Sparkassen. Der Einlagenbestand bei sämtlichen preußischen Sparkassen betrug Ende Oktober zusammen 2840,7 Millionen Reichsmark. Der Zuwachs im Oktober belief sich auf 58,6 Millionen Reichsmark.

Die Hauptgewinne der Jugendherbergslotterie wurden an eine Lehrerin, einen Schüler und eine alleinstehende Witwe ausgezahlt. Gewinne im Gesamtbetrage von 4000 Mark sind noch nicht abgehoben worden. Die Auszahlung schließt am 1. Dezember.

In das Land der unbegrenzten Möglichkeiten führt ein Film, den die hiesige Speditionsfirma Emil Tews als Vertreterin der Hamburg-Amerika-Linie in den Tagen vom 28. November bis 3. Dezember in Stolp und den größeren Ortschaften des Kreises vorführen läßt. Gestern fand die erste Vorführung in Stolpmünde im Hotel Fürst Blücher statt, wo mit gespanntester Aufmerksamkeit der gutbesetzte Saal die prächtigen Aufnahmen an sich vorüberrollen ließ, während Herr Dr. jur. Will Preinhelter den Begleitvortrag hielt. Mit dem vorbildlich eingerichteten Dampfer der Hapag wurde zunächst der Ozean glücklich passiert und dann, nach eingehender Besichtigung Neuyorks mit seinen Riesenbauten und seinen ausgezeichneten Verkehrseinrichtungen eine Rundreise durch die Vereinigten Staaten angetreten. Auf allen Gebieten — sei es Landwirtschaft, Industrie, Badeleben, Naturdenkmäler — trat die Amerika und seine Einwohnerschaft kennzeichnende Steigerung ins Riesenhafte immer wieder hervor. Die Reise ging über Washington, Miami und New Orleans in den Mais- und Baumwollgürtel, weiter zur Westküste nach Kalifornien mit seinen Riesengärtnereien, über San Franzisko in die Goldminen, die Urwälder und die Lachsfischgebiete, dann quer durch die Rocky Mountains und den Weizengürtel zu den nordamerikanischen Seen und den Industriezentren Chikago und Detroit, der zu 50 Prozent deutschen Stadt Milwaukee und über die Niagarafälle wieder zurück nach Neuyork. Der gigantische Ausbau der Wasserkräfte, die restlose Industrialisierung der Landwirtschaft (Tagesleistung einer Erntemaschinenkolonne 500 Morgen!), das laufende Band in Großgärtnereien (Spezialbetrieben), in Großschlächtereien, Autofabriken (Ford) und anderen Betrieben ließen die ungeheuren Größen und Zahlen erkennen, wie wir sie in Deutschland niemals werden erreichen können, weil wir im Vergleich zu Amerika eben doch nur ein kleines Land sind. Ein Blick auf die Landkarte zeigt schon, daß z. B. Deutschland kleiner ist als der Staat Texas (USA.)

Aus dem Theaterbüro. Heute, Dienstag, 8 Uhr, auf vielfachen Wunsch die Operette „Drei arme kleine Mädels" von Walter Kollo. — Donnerstag, den 1. Dezember, 8 Uhr, „Bettinas Verlobung", Lustspiel in drei Akten von Leo Lenz. — Freitag, den 2. Dezember, 8 Uhr, „Bettinas Verlobung". Es wird schon heute darauf aufmerksam gemacht, daß am Dienstag, den 6. Dezember, 8 Uhr, eine nochmalige letzte Aufführung „Der fliegende Holländer" stattfindet. Um den dringenden Wünschen des Publikums zu entsprechen, hat sich die Direktion entschlossen, diese letzte Aufführung mit den beiden Gästen (Kammersänger Reisinger, Frhr. von Stenglin) zu ermöglichen.

§ **Stolpmünde. Unfälle.** Sonntag ereigneten sich bei der Entladung des durch das ungünstige Wetter verspätet in den Hafen eingelaufenen Dampfers „Arnold Koepke" zwei bedauerliche Unglücksfälle. Der Arbeiter Franz Mindach war vormittags im Laderaum des Dampfers mit dem Einschaufeln von Kohlen beschäftigt, als der Kohlenbehälter, der die Ladung an Land durch Winschen schafft, von dieser in einer Höhe von ungefähr zwei Metern abhakte und dem Genannten auf den Kopf fiel. Mindach mußte sofort einen Arzt aufsuchen, der die stark blutenden Kopfwunden zunähte. Abends verunglückte der Arbeiter Gustav Bergunde auf ähnliche Art. Ihn traf der Kohlenbehälter am Rücken; auch er mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Stolpmünde. Versetzung. — Zollinspektor Wappenhaenich ist als Zollinspektor nach Stolpmünde versetzt worden.

Starkow. Unglücksfall. — Beim Antrieb des Motors des Motorpfluges schlug die Kurbel zurück und traf den Arm des Arbeiters Paul Meschke in Starkow so schwer, daß er einen komplizierten Unterarmbruch erlitt.

Tschebiatkow. Ein Storch, der sich jedenfalls in der Jahreszeit geirrt hatte, traf hier bei Schnee und großer Kälte im Dorfe ein. Hungrig, müde und matt, mit erfrorenen Füßen wurde er eingefangen, am warmen Ofen aufgewärmt und dann einer Hühnerschar zugeteilt, die den neuen Gast mit unverhohlenem Erstaunen betrachtete. Es wird versucht werden, ihn durch den Winter hindurchzubringen.

Neustettin. Eine Weihnachtstanne am Rathaus angebracht. Freitag nachmittag wurde von den Arbeitern der Technischen Werke am Rathause in der Höhe des ersten Stockwerks eine 4,5 Meter hohe frische Tanne mit 80 elektrischen Glühbirnen versehen, angebracht. Diese Tanne soll an den Adventssonntagen, am heiligen Abend, an den beiden Weihnachtsfesttagen und am Neujahrstage nachmittags von 5 bis 9 Uhr und in der Silvesternacht von nachmittags 5 Uhr bis 1 Uhr nachts als Advents- und Weihnachtsgruß erstrahlen.

Pyritz. In Kartshof wurde ein Deputatarbeiter beim Reinigen des Pferdestalles von einem Pferd gegen den Bauch getreten und starb wenige Stunden später unter großen Schmerzen.

Franzburg. In Arbshagen waren auf dem Rittergut des Rittergutsbesitzers von Heyforth offenbar Brandstifter an der Arbeit. Während der Besitzer bei einem Fest der Feuerwehr Groß-Cordshagen weilte, ging eine mit den Erntevorräten von etwa 160 Morgen gefüllte Feldscheune in Flammen auf. Während der Löscharbeiten ging plötzlich auch das 70 Meter davon entfernt liegende Stallgebäude in Flammen auf. Mit Mühe konnte das Vieh bis auf vier Pferde, eine Kuh, mehrere Kälber und Schweine gerettet werden. Erst vor kurzem war auf dem Gut ein Schafstall abgebrannt.

Pasewalk. Durch Trinken von Salzsäure machte ein Zimmermeister in Pasewalk wegen eines schweren Leidens seinem Leben ein Ende.

Greifswald. Schulrat Lissau verhaftet. — Entgegen der Annahme, daß Schulrat Lissau im Greifswalder Bodden Selbstmord verübt habe — man glaubte dies aus seinem dort aufgefundenen Hut schließen zu sollen —, hat die Greifswalder Polizei im Zusammenhang mit der Amtsenthebung des Schulrats einen Steckbrief hinter ihm erlassen, der zusammen mit persönlichen Nachforschungen zur Verhaftung des Gesuchten in Berlin führte. Lissau hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Fürstenberg (Meckl.-Strelitz). Opfer der Glätte. — In der Nähe des Dorfes Menz infolge der Glätte der Chaussee ein Grauseer Auto ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Der Besitzer wurde schwer verletzt, der Mitfahrer war sofort tot

*

Wie wird das Wetter?

Bericht der deutschen Seewarte.

Das isländische Depressionssystem hat sich mit seinem Kern von 735 Millimetern südostwärts nach den Faröern verlagert und eine Randstörung in die nördliche Nordsee vorgetrieben. Da sich der hohe Druck über Nord- und Mitteleuropa noch behauptet, dürfte er einem weiteren Vordringen der Depression auch weiterhin Widerstand leisten. Jedoch wird, veranlaßt durch die im Süden heranströmende wärmere Luft, die Bewölkung noch immer stark bleiben und strichweise mit Regenfällen auch bei uns zu rechnen sein, wie sie bereits im Westen von England eingetreten sind.

Wetter-Vorhersage: Mäßige bis frische Winde aus westlichen Richtungen, wolkig bis bedeckt, strichweise Regenfälle und Nebelbildung, stellenweise Nachtfrost, sonst wenig veränderte Temperaturen.

Strafkammer.

Ermäßigte Strafe. Das Schöffengericht Stolp verurteilte Ende Oktober den Mechaniker Karl Graf (früher Schlawe) wegen Betrug, Urkundenfälschung und schweren Diebstahls im Rückfalle zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Graf legte Berufung ein, da das Gericht ihm mildernde Umstände verweigert hatte. Die Strafkammer ermäßigte die Strafe auf 2½ Jahre Zuchthaus.

Letzte Meldungen.

Die Spannung in Litauen.

Kowno, 28. November. General Schukauskas hat einen Armeebefehl ausgegeben, demzufolge die gesamte litauische Wehrmacht ihm als Oberbefehlshaber untersteht und nicht mehr dem Kriegsminister. Diese Maßnahme bedeutet, daß das litauische Heer in Kriegsbereitschaft gebracht worden ist.

Berlin, 28. November. Unter den Litauern in Berlin zeigt sich seit Tagen eine ungewöhnliche Erregung. Viele Litauer militärdienstpflichtigen Alters reisen ab. Der gestrige Abend-Ostpreußenzug führte einen ganzen Waggon Litauer in die Heimat.

Die Rückkehr General Heyes.

Hamburg, 28. November. Der Chef der Heeresleitung, General Heye, ist nach seiner Landung heute mittag nach Berlin abgereist.

Wachsende Opposition gegen Schacht.

Berlin, 28. November. Das Reichskabinett berät heute und morgen über die Erklärungen, die am Donnerstag im Reichstag abgegeben werden sollen. Die Schachtsche Politik gegen Börse, Industrie und Wirtschaft wird voraussichtlich in allen Parteien Gegner finden. Die Berliner Großbanken erwägen immer noch die Frage einer Stützungsaktion der Kurse, da sich immer katastrophaler die Vermögensentwertung in der Großindustrie auszuwirken beginnt.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 241—244 (am 26. 11.: 241—244). Roggen Märk. 238—241 (237—240). Sommergerste 219—262 (220—263). Inländische Futtergerste —,— (—,—) Wintergerste —,— (—,—), Hafer Märk. 202—212 (202—212) Mais loko Berlin 207—209 (206—208). Weizenmehl 31,25—34,50 (31,25—34,50). Roggenmehl 32,25—34,10 (32,25—34,10). Weizenkleie 15,00 (15,00). Roggenkleie 15,00 (15,00—15,25). Raps 345—350 (345—350). Leinsaat 360—365 (360—365). Viktoriaerbsen 51—57 (52—57). Kleine Speiseerbsen 32—35 (32—35). Futtererbsen 22—24 (22—24). Peluschken 20,00—21,00 (21,00—22,00). Ackerbohnen 20—21 (20—21). Wicken 21,00—24,00 (22,00—24,00). Lupinen blaue 14,00—14,75 (14,00—14,75). gelbe 15,50—16,00 (15,50—16,00). Seradella —,— (—,—). Rapskuchen 18,10—18,20 (18,10—18,20). Leinkuchen 22,80—23,00 (22,80—23,00). Trockenschnitzel 11,30—11,60 (11,20—11,50). Sojaschrot 20,50—20,90 (20,50—20,90), Kartoffelflocken 24,10—24,50 (24,10—24,50).

Berliner Frühmarktsnotierungen vom 28. November. Weizen: Dez. 270, März 277, Mai 279. Tendenz: leicht befestigt. Roggen: Dez. 257,75, März 263,25, Mai 265. Tendenz: leicht befestigt. Hafer, gut 237—244, do., mittel 226—236, Sommergerste, gut 244—266, Futterweizen 236—244, Gelber Platamais 208—212, Kleiner Mais 210—214, Futtererbsen 250—260, Taubenerbsen 360—380, Wicken 265—275, Roggenkleie 152—162, Weizenkleie 152—157. Tendenz: still.

Stettiner Getreidenotierungen vom 28. November. (Für 1000 Kg. waggonfrei Stettin.) Roggen, inl. 244, Weizen, inl. 246, Hafer 200—211, Sommergerste 215—232, Braugerste 248 bis 272.

Wie lieblich wirkt ein Gesicht

wenn es von vollem, seidenglänzenden Haar umrahmt wird. Solch schönes Haar ist der Erfolg regelmäßiger Kopfwäsche mit dem unübertroffenen „Schwarzkopf-Schaumpon"

Schaumpon mit dem schwarzen Kopf

Pudern Sie in der Zwischenzeit öfters Ihr Haar mit dem neuen „Schwarzkopf-Trocken-Schaumpon", der Haarwäsche ohne Wasser! In 3 Minuten ist Ihr Haar wieder locker und duftig!

Amol-Taschen- u. Reiseapotheke
Bei Kopfschmerz, Migräne, Ohnmacht, Schnupfen, Zahnschmerzen, auch als Mundwasser
Altbewährt
In Apotheken und Drogerien erhältlich.

F. W. FEIGES
BUCHDRUCKEREI

Anfertigung sämtlicher
DRUCKSACHEN
für Handel, Gewerbe und Industrie, für Behörden, Private, Vereine, ein- und mehrfarbig

Stolp, Präsidentenstr. 45
Fernsprecher Nr. 18

Die Liebe des Geigerkönigs.

Roman von J. Schneider-Foerstl.

(27. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Soll ich dir Gäste einladen?" frug Alice Ballin, als sie an seiner Seite durch den Park ging!

„Um Gotteswillen Tante, verschone mich damit!", sagte er entsetzt. „Du glaubst nicht, wie ich übersättigt bin. Ich habe beinahe Angst wenn ich jemand begegne, daß er mich einlädt. Es wir zuviel, was ich in diesem Sommer an Diners und Soupers und Nachmittagsgesellschaften mitgemacht habe. Ich habe einen ganzen Ekel davor."

„Aber sonst, — ich meine, wenn du irgend jemand Lieben hast, den du noch gerne um dich haben möchtest. —" Sie beobachtete ihn forschend.

„Nein —." Aber die Hast und die Härte, mit der er dieses Nein gesprochen hatte, verrieten ihr, daß es doch nicht so ganz stimmen mochte, was er sagte.

„Hast du in der Herrenstraße bereits Abschied genommen?" sondierte sie nach echter Frauenart.

„Ja!"

„Ist Warren nett zu dir gewesen?"

„Ich habe niemand angetroffen", gab er Auskunft. „Der Graf ist verreist und die Komtesse war zu einem Tee geladen."

Er sah von ihr weg in den Park und nagte an seiner Unterlippe.

Also da saß der Haken. Alice Ballin hatte das sofort heraus. Der dumme Junge. Das ließe sich ja ganz ohne weiteres arrangieren, daß die beiden noch zusammentrafen.

Gleich am anderen Morgen überbrachte der Chauffeur ein Kärtchen in die Herrenstraße, ob Alice Ballin sich freuen dürfe, die Komtesse bei einem Glas Tee so gegen fünf Uhr bei sich zu sehen. Antwort hatte sie erbeten.

Eva Maria sagte zu. Sie drückte beide Hände gegen das Gesicht und weinte. Vielleicht, wenn sie Glück hatte, sah sie ihn dort. Zuerst würde sie ihn bitten, daß er ihr das unselige Wort verzieh, und dann wollte sie ihm auch erklären, wie sie in Gellerns Haus kam. Haller hatte er es ja nicht geglaubt. Sie zitterte dem Abend entgegen, kaum, daß sie Ruhe fand, ihrem Vater ein paar Zeilen zu schreiben, der nach der Tanja gereist war. Sie war nicht mitgekommen diesmal, da sie um keinen Preis Wien verlassen wollte, das Wien, in dem der Mann ihrer Liebe seine Tage verbrachte, ohne sich um sie zu kümmern.

Als sie durch den Park kam, hörte sie sein Lachen. Sie verhielt den Schritt und lehnte sich gegen eine der Rotbuchen, die den Weg säumten. Es wäre ihr unmöglich gewesen, ihm im nächsten Augenblick gegenüberzutreten. Seit Wochen hatte sie sich nach dieser Minute gesehnt und nun empfand sie Furcht vor ihm. Furcht vor dem Menschen, der ihr das Liebste auf Erden war, den sie in ihren Kindertagen so unzählige Male umarmt und geküßt hatte und der einst um sie weinte, als sie ging. „Elemer!" stammelte sie.

Zu ihren Füßen rauschte das Laub, das die ersten Herbststürme von den Bäumen gerüttelt hatten. Ganz in blutfarbenes Rot war es getaucht. Dazwischen leuchtete es ab und zu goldfarben auf, der wilde Wein, der die Terrasse der Villa umklammerte, brannte in allen Tönen. Und darüber ein mattblauer, wolkenloser Spätsommerhimmel, der all das Sterben auf Erden mit seiner letzten, wärmenden Sonne verklärte. „Sterben!" — Eva Maria faltete die Hände ineinander. Wenn alles, alles zu Ende war, wenn er kein Erbarmen hatte mit ihrer Not, wenn er vergessen konnte, was sie ihm noch vor ein paar Wochen gewesen war, dann war es besser . . . .

„Komtesse stellen wohl Allerseelenbetrachtungen an?" sagte Gellerns Stimme hinter ihr. Er war auf dem gleichen Wege wie sie durch den Park gekommen, aber sie hatte seinen Schritt überhört.

Sie fühlte die jähe Röte, die ihre Wangen glühen machte. Seit jenem Abend, als sie bei ihm läutete, hatte sie ihn nicht mehr gesehen. Er hob ihre Hände empor und küßte sie. Sie schloß die Augen und wußte nicht weshalb. Sein Blick hatte sie erschreckt. Ganz unverhohlene Zuneigung lag in demselben ausgesprochen. Er deutete alles zu seinen Gunsten. Ihr Erröten, das Hilfesuchende in ihren Augen. Alles in seinem Inneren jauchzte auf. Nun würde er nicht mehr lange allein sein und die arme, stille Dulderin in seinem Hause würde in Bälde eine Tochter an ihrem Herzen halten, die Tochter, nach der sie sich so sehr sehnte.

„Sind Komtesse auf dem Heimweg?" frug er so gelassen als möglich.

Sie verneinte. Sie wäre eben erst gekommen. Sie sei zum Tee geladen. „Das trifft sich gut!", meinte er ahnungslos. „Ich habe Frau von Ballin Grüße zu bestellen von ihrem Bruder, den ich bei ihr kennen lernte, und dem ich vorgestern in Berlin begegnet bin! Wir haben dann einen Weg."

Er ging an ihrer Seite nach dem Hause. Sie schleppte sich nur mehr. Nun war alles zu Ende. Wenn Elemer sie an Gellerns Seite kommen sah, half kein Bitten mehr und kein Erklären. — Nichts! — — Sie empfand auch keine Furcht mehr. Es war alles ganz gleichgültig, was nun kam. Für sie war jedes Hoffen vorüber.

Sie sah nach dem verglutenden Weingeranke der Terrasse und griff mit den Händen nach dem rotsprühenden Blattwerk.

„Es ist wundervoll, dieses zur Ruhe gehen der Erde!" sagte Gellern. „Alles trinkt sie noch einmal in vollem, tiefem Zuge. Das Licht, die Wärme, die Kühle der Nacht. Sie hat wahrhaftig gelebt!"

Eva Maria nickte wortlos. „Ja, sie hatte gelebt, — und sie, sie hatte nichts als gedarbt, wenn sie sich zur Ruhe legte."

Sie strauchelte auf den Stufen, die zum Hause emporführten. Gellerns Arm stützte sie eilig.

Sie sah empor, geradewegs in Radanyis Augen, der auf dem obersten Absatz der breiten Steintreppe stand.

Ohne ihr die Hand zu reichen, verneigte er sich. Dann begrüßte er Gellern mit einem spöttischen Zucken im Gesichte. „Ich denke, die Herrschaften werden erwartet," sagte er höflich kühl. „Meine Tante ist bereits in ihrem Teezimmer!"

Eine knappe Verbeugung, ein flüchtig-gleichgültiger Blick in Eva Marias weit geöffnete, tödlich erschrockene Augen, dann ging er ohne Eile die Stufen hinab nach dem Park und verschwand zwischen den Büschen und Sträuchern.

Eva Maria fühlte, daß ein Arm sich um sie legte. Und dann hörte sie Alice Ballins Stimme. „Das macht diese Spätherbsthitze, Baron Gellern. Ist Ihnen nun wohler, Komtesse?"

Ihr war ganz wohl. Sie fühlte überhaupt nichts. — Es war ja alles vorbei jetzt. — Alles zu Ende. — Sie trank ihren Tee, sie nahm von dem Gebäck aus der Silberschale, ohne davon zu kosten. Worte klangen an ihr Ohr und blieb doch keines im Gedächtnis haften.

Gegen sieben Uhr empfahl sich Gellern. Alice hatte Eva Maria aufgefordert, noch zu bleiben. Sie war verärgert über Elemer. Es war doch rücksichtslos, einfach zu verschwinden und sich ganze zwei Stunden nicht mehr blicken zu lassen. Sie hatte nach ihm geschickt, aber er war nicht aufzufinden gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Verein für das Deutschtum im Ausland
(V. D. A.)

Festabend

am Mittwoch, den 30. November 1927, abends 8 Uhr
im Jugendheim
dargeboten durch Stolper Schulgruppen des V. D. A.

Leitspruch:
„Was wir verloren haben
Darf nicht verloren sein!"

Lieder, Gedichte, Lichtbilder und Volkstänze.

Karten sind in den Schulen und an der Abendkasse zu haben.
Eintrittspreis 0,50 Mk.

— der Inhalt eines Päckchens „Weber's Carlsbader" kosten nur 35 Pfg., helfen Ihnen aber, auf jedes Pfund Kaffee noch 100 gr zu erübrigen, lediglich durch die bessere Ausnutzung der Kaffeebohne. Das Getränk schmeckt ebenso würzig und aromatisch und bekommt noch dazu ein schönes, vollkräftiges Aussehen und einen prächtigen, goldbraunen Ton.

THEATER GEMEINDE STOLP. POM

Donnerstag den 1. und Freitag den 2. Dezember abends 8 Uhr

5. Vorstellung

Bettinas Verlobung

Lustspiel von Leo Lenz.

Am Donnerstag Plätze 401 uff. am Freitag 1—400. Es haben sämtl. Mitgliedskarten Gültigkeit. Karten rechtzeitig bei **Buchhandlung Langenhagen** bezahlen.

Zwangs-Versteigerung

Am **Donnerstag, den 1. Dezember d. Js.** vorm. ab **9 Uhr** werde ich in Stolp, Poststraße 1 (Pfandkammer) folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

(bestimmt)

Große Posten Porzellan-, Steingut-, Glas- und Kristallsachen, Geschenkartikel aller Art, Spielsachen (Puppen, Eisenbahnen, Unterhaltungsspiele etc.), Büro- und Haushaltungsartitel, Korbmöbel, Leiterwagen, Trittleitern, Schlitten, Plättbretter, Plätteisen, Rucksäcke, Akten-, Hand- und Reisetaschen, verschied. Koffer, 1 Matonspiel, 1 Gasbackofen, mehrere Uhren, Spiegel u. a. m.

Fortsetzung der Versteigerung evtl. Freitag, den 2. 12. d. Js. 9 Uhr vorm. (Verkauf einzeln oder in größeren Partien nach Wunsch)

Gersonde,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Ihr Bruch

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes und lästiges Federbruchband oder Gummiband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Brucheinklemmung, die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben kann.) Deshalb liegt es in Ihrem Interesse, sich meine äußerst bequeme, unverwüstliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag und Nacht Tragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt.

Werkmstr. A. B. schreibt u. a. „mein schwerer Leistenbruch ist geheilt. Ich bin wieder in meinem 66ten Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch"!

Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen innigen Dank auszusprechen . . wurde ich ganz befreit von meinem Leiden."

Bandagen von 15 Mk. an. Für Bruch- und Vorfalleidende kostenlos zu sprechen in:

Stolp, Donnerstag, den 1. Dezember v. 2—6 Uhr Bahnhofhotel.

Rummelsburg, Donnerstag, den 1. Dezember v. 8—11½ Uhr Hotel Schegner.

K. Ruffing, Spezial-Bandagist, Köln,
Kaiser Wilhelmring 26.

Feinste
Pflanzen-Margarine
75 Pfg. das Pfund bietet an
Artur Pommerening

Stadttheater
Ruf 419.

Dienstag, den 29. Nov. 8 Uhr
auf vielfachen Wunsch!
Drei arme kleine Mädels
Operette von Kollo.

Donnerstag, den 1. Dez. 8 Uhr
„Bettinas Verlobung"

Maschinen- Zylinder- Motoren- Zentrifugen- Auto- Leder- Maschinen- Wagen Leder- Huf-
Oele
Fette
Ia. Treibriemen
2-teilige Holzriemenscheiben
J. de Veer, Stolp, Langestraße 13.
Fernspr. 792 Gegr. 1862

Aspen, Pappeln oder Weiden
in Langholz oder Rollen
kauft
A. Schlawin
Parkettfabrik
Schillerstraße 15.

F. W. Feiges Buchdruckerei
Stolp i. Pom.
Fernr. 18 Präsidentenstr. 45
Anfertigung von
Drucksachen
aller Art
in schwarz und farbig.

Freibank.
Mittwoch nachm. 2 Uhr
Verkauf von Rind- und Schweinefleisch.
Die Schlachthofverwalt.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Georg Ziemann Stolp. Druck von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.